

»Manchmal fährt der falsche Zug zum richtigen Ort.«
Neulich im Kino, im indischen Film »The Lunchbox«, hat Monika Gehle den Satz gehört. Er gefällt ihr gut, weil er auch auf ihr Leben zutrifft, wie sie meint. Und vielleicht auch, weil er ein bisschen mystisch, wie aus einem Märchen, klingt. Märchen nämlich sind ihre Welt. Als Erzählerin weiß Monika Gehle ihr Publikum mit den Geschichten zu fesseln, die so viel mehr sind als »Kinderkram«.

Aus der Welt der Märchen

Monika Gehle fesselt ihr Publikum mit der Kunst des Erzählens und der Weisheit der Geschichten aus alter Zeit

»Nicht besonders geradlinig, nicht schön eines auf dem anderen aufbauend«, so bezeichnet die Bielefelderin, die deutlich jünger wirkt als die 52 Jahre, die in ihrem Personalausweis stehen, ihren Lebensweg. Manchmal fühlte sie sich gar in der Sackgasse, wusste nicht so recht, wie es weitergehen sollte. »Aber dann hatte ich auch immer wieder den Mut, Herausforderungen anzunehmen, neue Wege zu beschreiten, meine Grenzen zu erweitern.« Darin sieht die Frau mit dem blonden Kurzhaarschnitt Parallelen zur Welt der Märchen: Der Held oder die Heldin zieht gegen alle Widerstände aus, um etwas in Ordnung zu bringen, um zu finden, was fehlt.

Die intensive Beschäftigung mit der psychologischen Deutung von Märchen hat den Blick Monika Gehles geschärft für menschliche Nöte und Eigenarten, Stärken und Schwächen, die zu allen Zeiten gleich waren. »Es war einmal...« – das gilt für uns heute und auch noch in der Zukunft«, ist die Erzählerin überzeugt, und berichtet mit großer Begeisterung von Aha-Erlebnissen, mit denen die Zuhörer manches Mal eine ihrer Märchenstunden verlassen. Zumeist stehen diese unter einem bestimmten Thema und werden von Musik oder auch mal vom Auftritt einer orientalischen Tänzerin begleitet. »It takes two to Tango« hieß beispielsweise das Programm über Partnerschaften, mit dem die Bielefelderin im Januar ihr zehnjähriges Jubiläum als Märchenerzählerin beim Kulturkreis Senne feierte. Unter »Märchenhaft Gut« (nach ihren Initialen) firmiert inzwischen ihr kleines Unternehmen.

Abitur am Sennestädter Hans-Ehrenberg-Gymnasium, Ausbildung zur Industriekaufrau bei Dürkopp und dann, der Sprachbegabung folgend, zur Europasekretärin: »Ganz fahrplanmäßig« war Monika Gehle zunächst ins Berufsleben gestartet. Der Job führte sie kreuz und quer durch die Republik – doch wirklich glücklich war die »sehr schüchterne junge Frau«, wie sie selbst sich in dieser Zeit beschreibt, damit nicht.

»Mein Traum war eigentlich immer, etwas mit Büchern zu machen, als Kind wollte ich Bibliothekarin werden, noch bevor ich wusste, wie man das schreibt.« Doch wieder kam es anders: Sie zog in eine spirituelle Gemeinschaft in der Nähe



Als Wünsche noch wahr wurden, trugen Prinzessinnen große Kronen – Monika Gehle kommt im normalen Leben aber gut ohne aus. Foto: Oliver Schwabe

von Hamburg, um einer weiteren Leidenschaft zu folgen. Sie wollte nun Yoga-Lehrerin werden. »Aber dort war ich Mädchen für alles, fürs Kochen, Putzen und Organisieren«, reflektiert sie die Zeit. Die Folge: »Nach drei Jahren fühlte ich mich ausgebrannt.« In dieser Krise – ihr Zug schien auf einem toten Gleis gelandet zu sein – tauchte Mitte der 90er Jahre die Idee zu einer Märchenerzählerin Ausbildung auf. »Das hat etwas in mir zum Klingen gebracht damals«, berichtet sie. »Die Art, wie ich heute erzähle, unterscheidet sich zwar völlig davon, wie ich es zunächst gelernt habe, aber für den Anfang war es genau richtig.«

An öffentliche Auftritte habe sie damals noch gar nicht ge-

dacht. »Mir schlug das Herz doch schon bis zum Hals, wenn ich nur in größerer Runde meinen Namen sagen sollte.« Ihr Zug kam aber wieder ins Rollen, die Aussteigerin fand auch einen neuen Job – in der Pressestelle des Bertelsmann-Buchclubs. Für sie geradezu ein Traumjob. »Wir haben damals Literaturfestivals wie »Hessen liest« oder die »Hamburger Literaturtage« organisiert. Und mein Chef, der von meiner Leidenschaft für das Märchenerzählen wusste, setzte mich Greenhorn einfach mit auf die Veranstaltungsliste.« Da fand sie ihren Namen plötzlich auf Plakaten, die auch Bestsellerautoren wie Stefanie Zweig, Robert Schneider, Alex Capus oder Rezitatoren wie Christian Quadflieg ankündigten. Auftritte gab es überall: vor begeisterten Kindergartenkindern ebenso wie vor gelangweilten Abiturienten oder auch großem Publikum im Festzelt – erstmals mit Headset. »Da stand mir jedes Mal der Schweiß auf der Stirn. Aber im Märchen muss man ja auch über sich hinauswachsen.« Es sei aber schon »eine harte Zeit« gewesen. Doch sie lernte, lähmende Angst in inspirierendes Lampenfieber zu wandeln.

Eine »richtige Rampensau« werde sie wohl niemals werden, sagt Monika Gehle heute – und bringt doch 20, 50, 70 oder gar 150 Leute dazu, gespannt ihren Erzählungen zu folgen. Dass sie erzählt und nicht vorliest – darauf legt sie allergrößten Wert: »Das freie Erzählen ist eine Kunst, die sich im kreativen Austausch mit dem Publikum und der eigenen inneren Entwicklung immer weiter entfaltet. Man muss die Märchen nicht

immer auf die gleiche Weise und mit denselben Worten vortragen. Sie dürfen nur ihren Zauber nicht verlieren.«

In der »Bonner Schule der Erzählkunst« des Schauspielers Peter Glass hat sie im vergangenen Jahr viele neue Impulse bekommen. »Das war noch einmal ein großer Sprung in Sachen Präsentation«, sagt sie, die auch selbst Menschen coacht, die lernen möchten, gut vorzulesen oder sogar selbst zu erzählen. Sie selbst lernt am besten im Wald, laut sprechend natürlich. Da kommt sie auch schon mal vom Wege ab. Ganz wie im Märchen.

Auf ungefähr 50 schätzt die Bielefelderin die Zahl der Profimärchenerzähler in Deutschland – entspannt davon leben könnten wohl die wenigsten. So ist auch sie selbst – zunächst noch – mehrgleisig unterwegs: in Teilzeit für das Büro des Kinderschutzbunds Gütersloh, als freiberufliche Lektorin für Verlage und als Yoga-Lehrerin, denn das kann sie natürlich auch noch. »Alles Aufgaben, die mir Spaß machen«, unterstreicht Gehle.

Die große Liebe jedoch gehört den Märchen, die orientalischen mag sie besonders: wegen der Frauengestalten, die sich in einer Männerwelt mit List und Mut ihr Glück erkämpfen. »Ähnlich wie Sekretärinnen, die ihrem Chef immer einen Schritt voraus sein müssen«, sagt Monika Gehle, die Ex-Sekretärin, mit einem Augenzwinkern. Ein Programm dazu hat sie auch schon gemacht. Die vielen Facetten der Mann-Frau-Beziehung in

den Märchen böten immer wieder auch Stoff, über die eigene Partnerschaft nachzudenken.

Märchen seien in ihrer Gültigkeit zeitlos. »Uns Heutigen fehlt allerdings oft der Zugang zu den Symbolen«, sagt die Erzählerin.

Es sei denn, sie werden neu erzählt. In Hape Kerkelings »Ich bin dann mal weg« zum Beispiel ließen sich erstaunliche Parallelen zu »Hans im Glück« finden.

Grimms »Vom Mäuschen, Vögelchen und der Bratwurst« könne sogar moderne Unternehmensberater das Fürchten lehren. »Ein buchstäblich tödliches Lehrstück dafür, was geschehen kann, wenn man ein funktionierendes Team umschichtet. Dann klappt gar nichts mehr«, mahnt Gehle.

Grimms Märchen böten ohnehin

Hilfreiches in fast allen Lebenslagen, ist sie überzeugt. »Kindern vermitteln sie mit ihren klaren Strukturen Sicherheit und Geborgenheit. Sie helfen ihnen, Gut und Böse klar einzuteilen und mit Ängsten umzugehen. Die Märchen erreichen aber auch Menschen mit Demenz, die sich noch an manches Zauberwort erinnern aus Zeiten, in denen das Wünschen noch geholfen hat.«

Und wenn denn eine Lebensgeschichte auch eine Art ganz persönliches Märchen ist, so sieht sie sich selbst noch mitten in der Erzählung, Ende noch offen. »Auch wenn ich anfangs auf den scheinbar falschen Zug aufgesprungen bin«, sagt Monika Gehle, »bringt er mich doch immer weiter in die richtige Richtung. Ich bin gespannt auf die nächsten Stationen.«

Ingo Steinsdorfer

»Märchen sprechen Herz und Seele an, nicht den Verstand!«

Monika Gehle



Gern mit Musik: Monika Haas (Akkordeon) und Johannes Stute (Gambe) begleiten durch Monika Gehles Programm »It takes two to Tango«. Foto: Kerstin Panhorst

... und sonst?

»Märchen sprechen Herz und Seele an, nicht den Verstand! Etwas wird wieder in die richtige Ordnung gebracht, wird erlöst, das tut gut«, sagt Monika Gehle. Und zur vorherrschenden Meinung, Märchen seien nur etwas für Kinder: »Es gibt einen Spruch: Kindern erzählt man Märchen, damit sie einschlafen, Erwachsenen, damit sie aufwachen. Mit dem Erzählen von Geschichten kann man Menschen gerade in schwierigen Lebenslagen Mut machen«, ist die Bielefelderin überzeugt.

Dass die Erzählkunst in

Deutschland eher ein Schattendasein führt, hält die 52-Jährige auch für das Symptom einer »überfütterten Spaß- und Konsumgesellschaft«. »Märchen gehen in die Tiefe. Sie zeigen uns, dass Entwicklung immer auch mit Mangel zu tun hat und wir viele Widerstände überwinden müssen.« Dennoch vermeidet sie bei ihren Vorträgen den erhobenen Zeigefinger. »Jede Geschichte enthält ein Körnchen Wahrheit, und das muss jeder für sich selbst finden.«

@ www.maerchenhaftgut.de